

Bezugsgebühren... Dresden... 1/2 Mark... 1/3 Mark...

Dresdner Nachrichten

Anzeigen-Zarif... 1/2 Mark... 1/3 Mark... 1/4 Mark...

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Preisprophet: 11 - 2096 - 3601.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

COGNAC MEUKOW

wurde wegen seiner REINHEIT vom GESUNDHEITSAMT der Stadt NEW-YORK für ALLE KRANKEN-HÄUSER vorgeschrieben.

Für eilige Leser.

Bestern starb in Pillnitz Herr Forstmeister a. D. W. J. Läger. Bei der gestrigen Reichstagswahl in Koburg wurde der Sozialdemokrat Fiesch gewählt.

wachsen wird und daß daher künftig kein Geis gegen sie zu machen gebracht werden kann, wenn nicht Konervative und Liberale sich zusammenschließen.

eine entschieden liberale Politik lebt. Das treu bewährte freisinnige Reichsblatt Günther, Bar und Koch wird nach den Stichwahlen ohne Zweifel wieder in den Landtag einziehen.

Sächsische Pressstimmen zu den Ergebnissen der Landtagswahl.

Im allgemeinen werden die Ergebnisse des ersten Wahlganges ziemlich übereinstimmend beurteilt, nur nach der Parteistellung der einzelnen Wähler kommen verschiedene Stimmungen und Einschätzungen zum Ausdruck.

Das 'Meißner Tagebl.' schreibt: 'An der Hauptfrage handelt es sich bei den Stichwahlen um konervative und nationalliberale Gegner der Sozialdemokratie, und da die bisherigen Wahlergebnisse die Gefahr einer sozialdemokratischen Heberflutung der Zweiten Kammer immerhin in das Bereich der Möglichkeit rücken, so werden hoffentlich nunmehr die nationalen Parteien der Aktion eingeschlossen, die gegenwärtige Bekämpfung ausgeben und sich geschlossen gegen den gemeinsamen Widerstand wenden.'

Praktisch äußert sich natürlich die sozialdemokratische 'Leipzig. Volksztg.':

'Die Parteienvereine haben nicht lange gedauert. Kaum zwei-einhalb Jahre. Die niedrigeren, niedrigeren, niedrigeren, niedrigeren Sozialdemokratie, sie steht heute kräftiger und mächtiger da, denn je. Die Gegner ziehen in regelloser Hast eilig von dannen... Man soll sich darüber nicht täuschen: es waren eigentlich keine sächsischen Wahlen. Es waren Reichswahlen. Die Motive für ihre Abstimmung hatten sich Sächsischen Wähler aus der Reichspolitik, aus der Reichsfinanzreform...'

Neueste Drahtmeldungen

Aus dem Mansfelder Streikrevier. Halle a. S. (Priv.-Tel.) Der Streik bei den Mansfelder Gewerkschaften hat sich weiter ausgedehnt. Es fehlen heute 9500 Mann. In Detmold kam es gestern abend infolge des Streiks zu großen Menschenansammlungen, die eine drohende Haltung einnahmen. Militär rückte aus und trieb die Angekommenen auseinander. Zwölf Personen wurden verhaftet.

Kunst und Wissenschaft.

\* Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: 'Götterdämmerung'. (4.) Montag: 'Doffmanns Erzählungen'. (1/2.) Dienstag: 'Der Evangelist'. (1/2.) Mittwoch: 'Der fliegende Holländer'. (1/2.) Donnerstag: 'Elektra'. (1/2.) Freitag: 'Die Weiskönigin von Nürnberg'. (6.) Sonnabend: 'Hänsel und Gretel'. (1/2.) Sonntag (1. Nov.): 'Amelia'. (1/2.) Montag (1. Nov.): 'Zannhäuser'. (7.) - Schauspielhaus. Sonntag: 'Robert und Bertram'. (1/2.) Montag: 'Der Graf von Helldorf'. (1/2.) Dienstag: 'Des Pfarrers Tochter von Trebra'. (1/2.) Mittwoch: 'Donna Diana'. (1/2.) Donnerstag: 'Aphigene auf Tauris'. (1/2.) Freitag: 'Revolutionshochzeit'. (1/2.) Sonnabend: 'Ein idealer Gatte'. (1/2.) Sonntag (1. Nov.): 'Götterdämmerung'. (1/2.) Montag (1. Nov.): 'Perodes und Mariamne'. (1/2.)

Berlios eine tiefe Luft; diese leben und weben in einem Übermaß von Gefühl und Innigkeit. Berlios' Kunst ist dagegen intellektuell, sie wendet sich in erster Linie an den Geist. Er muß der Hörer seine Geschichte lesen, um dann bewundern zu können, wie schön und geistvoll der Tonseher das in Musik überführt hat. Daß dabei in der Musik viel flammendes Temperament und prasselndes Feuer durchschlägt, viel melodisch Schönes und für den Ausdruck ungemein charakteristisches sich findet, ein reger Sinn für instrumentale Farbwirkungen sich offenbart, tut nichts. In erster Linie wendet sich die Musik an die Empfänglichkeit des Geistes und nicht die des Herzens. Und das ist die Achillesferse der Kunst Berlios', wie jeder Programmmusik. Schuch widmete dem Werke seine ganze Sorgfalt und brachte es, wie alles, wo es den Effekt gibt, geradezu meisterhaft. Ramentlich die feinen Schattierungen in der Dynamik hatte er ganz unvergleichlich heraus. Schuch greift nirgends mit derben Naturalismus zu, sondern mildert alle realistischen Handlungen mit glättender Hand. Freilich offenbart sich als Schwäche davon ein gewisser Mangel bei den lapidar hingeworfenen Stellen, denen keine Auffassung nicht die ganze ihnen innewohnende Macht gibt. Als Solist trat Herr Russwylsky mit dem Kontrabaß auf und spielte eine Umarbeitung von Mozarts Basskonzert. Herr Russwylsky vollbringt auf seinem Instrumente das Menschenunmögliche und kann für seine vollendete Technik jedes Lob in Anspruch nehmen. Freilich, die Technik ist nicht der Zweck der Kunst. Und das Kunststück in der ärgste Feind der Kunst. Was kann man aber auf dem Kontrabaß sonst anders vollbringen als Kunststücke? An Tiefe und Aufrichtigkeit kann er nichts hergeben außer ein paar gut klingenden klingenden Tönen. Die Saiten sind für ein feines Spiel zu dick, der Ton zu rau, die Applikation zu unhandlich. Zu welchem Zweck spielt man einen Solokontrabaß, wenn der Eindruck beim Publikum ist, Gott, das Klingt wie ein Gello, das Klingt wie Bratsche? Der Kontrabaß ist nicht zum Protischenpiel da. Das Gewinmer in den hohen Lagen ist unnatürlich und kann das Gehör ziemlich schnell ab. Es ist, als ob ein großer härtiger Mann als Kuriosität

einen Abend lang in der Fiskelstimme Geschichten erzählen wollte. Eins wie das andere erzählt, offen gehalten, dahin, wo mit Metallhaken und Beingelätern und sonstigen unedlen Gegenständen Musik gemacht wird - in Spegelkassettentheater. Den Beschluß des Abends bildete Tchaikowskys Duvertüre zu Romeo und Julia, ein Zwitterding zwischen programmatischer und absoluter Musik. Für eritere ist das Programm nicht genug anschaulich und scharf umrissen, gegen eine Bewertung als reines Musikstück spricht die etwas vage formale Behandlung und lässige Logik der Entwicklung. Auch der unvollständigen Schilderung wohnt nicht genügende anschauliche Kraft inne, um wirklich programmatisch wirken zu können. Dagegen leben sich, musikalisch betrachtet, die Gegenstücke deutlich voneinander ab, im ersten Hauptthema lebt etwas von affektiver Bildtheit, im zweiten etwas von süßem, weichem, melodischem Schmels. Worinnen die starke Seite des Wertes zu suchen ist. Herr Russwylsky läßt Herrn v. Schuch in der Direktion des Konzerts und der Duvertüre ab und brachte namentlich letztere sehr temperamentvoll. Gut, recht gut hätte es sich gemacht, wenn man in dem Sinfoniekonzert, das ausgerechnet am 30. Todestage Ludwig Spohrs stattfand, zum ehrenden Andenken dieses Meisters eine Sinfonie und ein Violinkonzert aufs Programm gesetzt hätte.

Reisewitzer Bockbier!









